

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 9 (1902)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Abschied der "Grünen"  
**Autor:** Frei, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-540315>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Abschied der „Grünen“.

Sieben Jahre lang sind die „Pädag. Blätter“ unter der Chefredaktion des Unterzeichneten in heutigem Gewande und bei vierzehntägiger Erscheinungsweise dem frendl. Leser zugeeilt. Sie haben eine durchaus erfreuliche Vergangenheit hinter sich. Bei Lehrern, geistlichen und weltlichen Schulfreunden, Lehrschwestern und weltlichen Lehrerinnen, überall haben sie gastliche Aufnahme gefunden. Und zwischen Chefredaktion und Leserschaft fand ein reger, offener und anregender Korrespondenzenwechsel statt. Auch die Unterstützung ab seite eines grossen Teiles der Leserschaft durch Korrespondenzen und grössere Arbeiten hat von Jahr zu Jahr zugenommen, so dass z. B. unser Korrespondenzenwesen im eben ablaufenden Jahre eine bisher unerreichte Ausdehnung angenommen hat. Speziell aus den Kantonen St. Gallen, Luzern, Schwyz, Zug, etc. sind den „Grünen“ die ergiebigsten Berichte zugegangen, was selbstverständlich eine Mehrung der Abonnentenzahl zur erfreulichen Folge hatte. So ist denn die Abonnentenzahl von 1050 im Jahre 1895 auf 1250 angewachsen. Diese letztere heutige Zahl haben die zwei Vorgänger der „Grünen“ („Volksschulblatt und Erziehungsfreund“) nie erreicht. Ein Beweis, dass in kath. Lehrer- und Schulmännerkreisen das Bedürfnis nach einem kath. Schulorgane gewachsen ist, und dass demzufolge die Lebensfähigkeit eines solchen ausser Zweifel steht. Immerhin ein anerkennenswerter Fortschritt!

Sieben Jahre ist eine kurze Zeit, aber, von redaktionellen Gesichtspunkten aus besehen, halt doch eine ergiebige, eine schwerwiegende Zeit. Manch' gründlich geknickte Hoffnung, aber auch manch' lebenskräftige Errungenschaft; manch' bittere Enttäuschung, aber auch manch' unerwartete Freude und tröstliche Erfahrung; manch' erlittene Unbill durch unreife und ungerechte Kritik, aber doch noch viel mehr Liebe, Anhänglichkeit und Treue: in diesen Gegensätzen spiegelt sich die redaktionelle Erfahrung in 7 Jahren. Ziehen wir das Fazit, so war es bei aller Arbeitsfülle eine schöne Zeit, eine Periode wertvollster Erfahrungen. Warmen Dank den vielen treuen Mitarbeitern, den vielen aufrichtigen Ratgebern, den sachlichen und offenen Kritikern, allen gebührt ein erklecklich Mass von Verdienst am tatsächlichen Fortschreiten und Gedeihen der „Grünen“. Sie alle haben es gut gemeint, der liebe Gott möge es ihnen allen lohnen. Bleiben wir dem Organe treu. Unsere Arbeit gilt einer guten Sache: der Sammlung und Einigung der kath. Elemente für kath. Schule und kath. Erziehung, der Hebung und Konsolidierung des kath. Lehrstandes im ganzen Schweizerlande, dem

gesunden und zeitgemässen Fortschritte auf dem Gebiete des kantonalen Schulwesens innert den von unserer Religion gezogenen Grenzen. Fortschritt mit der Religion und durch die Religion, nie aber gegen die Religion. Lieber keine Volksschule als eine solche ohne oder gegen die christliche Religion; die Unwissenheit ist in der Tat für den Menschen ein kleineres Uebel als Schulbildung ohne Religion, wie Graf Carnot sich Napoleon I. gegenüber äusserte. Denn ein Unterricht ohne Religion schleudert Flammen in das Volk, die „sowohl es selbst als andere in höchsten Aufruhr versetzen“ (Herr von Corcelles), er „verwirrt die intellektuellen Fähigkeiten des Volkes, schadet seiner gesunden Vernunft und stürzt die ganze Gesellschaft in Gefahr,“ er ist „ein machtloser Zügel, eine Gerechtigkeit ohne Tribunal.“ (Herr von Portalis.) In dem Sinne vorwärts!

Heute scheiden nun unsere „Pädag. Blätter“, seit 7 Jahren als „Grüne“ bekannt. Seit Jahren periodisch erneute Axtstrieche haben sie gefällt. An deren Stelle erscheint von neuem eine Wochen ausgabe, je einen Bogen stark in gleichem Format, aber ohne farbigen Umschlag, unter bisheriger Redaktionskommission. Die v. Urheber der kommenden Neuerung hoffen, die Neuerung befördere die Erreichung unserer praktischen und idealen Ziele, mehre die Abonnentenzahl und bedeute für unseren Gesamtverein einen Fortschritt. Hoffen wir es. Die Chefredaktion hat grosse Bedenken gegen die Neuerung, aber sie stellt sich pro 1903 probeweise zur Verfügung. Es soll an ihr nicht fehlen.

Leider machten sich seit dem angetönten Beschlusse leise Obstruktionsgelüste geltend. Diesen Gelüsten gegenüber ein ernstes Wort. Wir sind im kath. Lehrervereine vorab katholisch und wollen somit in erster Linie dem christlichen, dem kath. Charakter der Volksschule dienen. Erst in zweiter Linie kommen unsere beruflichen und persönlichen Hoffnungen und Bedürfnisse in Frage. Sind wir aber in erster Linie katholisch, dann fallen auch alle kantonalen Schlagbäume mit den lokalisierten und kantonalisierten Bedenken und Einwänden dahin. Katholisch ist international! Also grosse Gesichtspunkte und nicht Krähwinkelei! Die Zentralisation des Volksschulwesens hat ohne Aufhebens grosse Fortschritte gemacht. Es ist daher an der Zeit, dass auch wir kath. Schulinteressenten uns — zentralisieren. Wir haben entschieden Arbeit genug. Und es wäre undankbar und kurzsichtig, wenn der kath. Lehrer nicht gerade der Haltung der „Grünen“ (Besoldungsverhältnisse und Standesrechte) und dem Dasein unseres Vereines Anerkennung zollte. Denn manche Tat auf dem Schulgebiete, manche Gesinnesänderung in hohen Kreisen schreibt sich diesen Faktoren zu. Also, kath. Lehrer:

vor allem kein Schmollen und kein Grollen, jeder letztjährige Abonnent harre aus und refusierte auch unser acht-tägiges Organ nicht. Fünf, eventuell vier Franken wollen wir gerne opfern, auf dass unser Verein erstarkt und unser Einfluss sich mehrt, auf dass die kath. Schulbestrebungen immer eher auf Erfolg rechnen können. Vereinte Kraft stärkt. Also, ob St. Galler oder Luzerner, ob Schwyzer oder Zuger, Kantonese jeder Art, auf zum Neu-Abonnement; es gilt eine durch die Zeitverhältnisse gebotene, eine dem Lehrerstande zweckdienliche, eine das schweiz. Schulwesen prinzipiell beeinflussende Zentralisation kath. Schulelemente. Darum auf zum Abonnement, ermuntert, sammelt, belehret, wir wollen wieder einen Ruck vorwärts. Unsere Arbeit ist eine ehrenvolle, eine echt patriotische. „Denn,“ sagt der liberale Minister Guizot, „alle Schicksale unserer Zukunft liegen in den Händen der Landpfarrer und — der Volksschullehrer.“ Drum auf zum Abonnement pro 1903. Priester und Lehrer, Lehrschwestern und weltliche Lehrerinnen, sorget für Mehrung unserer Abonnentenzahl. Jede kleinliche Rücksicht trete zu Gunsten des grossen Zieles zurück.

**Einsiedeln**, im Dez. 1902.

Die Chefredaktion:

**Cl. Frei z. Storchen.**

## Um Don Bosco und seine Bestrebungen herum.

(Vortrag von H. Schulinspektor Britschgi, Pfr. in Sarnen.)

(Schluß.)

Allerdings besteht die wahre Religion und Frömmigkeit nicht im Beten allein:

„Die Tugend lebt vom Opfer. Auf ihrer Stirne glänzt ein Strahl, der warme Strahl des Mutes.“

Das schreibt schön und wahr ein Biograph Don Bosco's.

„Ist der Sieg über die Trägheit des Körpers und die Auflehnung des Geistes errungen, dann ist alles gewonnen.“

Was heißt das anders als, Fleiß und Gehorsam, das sind die ersten und notwendigsten Tugenden, wozu der schwache Wille des Schülers erzogen werden muß? Wer seinen Zögling gut bilden will, muß von dem Grundsatz ausgehen, daß die christliche Erziehung weiter nichts ist, als ein Defensiv- und Offensiv-Krieg wider alles Böse und für alles Gute; ein Defensiv-Krieg wider den Keim des Bösen und wider alles, was seine Entwicklung begünstigt, und ein Offensiv-Krieg für den Keim des Guten und für alles, was die Entwicklung dieses Keimes fördert.